

同等学力人员申请硕士学位外国语水平  
全国统一考试应试指导丛书

# 德语

## 试卷评析与应试指导

全国学位与研究生教育发展中心组织编写

清华大学出版社

# (京)新登字 158 号

## 内 容 简 介

本书以《同等学力人员申请硕士学位德语水平全国统一考试大纲》(第二版)为依据,为申请同等学力硕士学位德语考试的备考人员而编写。书中共收入1999年和2000年全国同等学力人员申请硕士学位德语水平考试两套全真试题,并给出了全部标准答案,同时结合试题评述难点,进行解析。另外,根据考试大纲的要求,编者编写了4套模拟题,供使用者练习,并配有答案。本书还配有听力理解部分的文字材料和录音磁带。

## 图书在版编目(CIP)数据

德语试卷评析与应试指导/全国学位与研究生教育发展中心组织编写.一北京·清华大学出版社, 2001.1

(同等学力人员申请硕士学位外国语水平全国统一考试应试指导丛书)

ISBN 7-302-04225-X

I. 德… II. 全… III. 德语-研究生-水平考试-自学参考资料 IV. H33

中国版本图书馆 CIP 数据核字(2001)第 01229 号

出 版 社: 清华大学出版社(北京清华大学学研大厦, 邮编 100084)

<http://www.tup.tsinghua.edu.cn>

印 刷 者: 北京市清华园胶印厂

发 行 者: 新华书店总店北京发行所

开 本: 787×960 1/16 印张: 10.75 字数: 211 千字

版 次: 2001 年 1 月第 1 版 2001 年 4 月第 2 次印刷

书 号: ISBN 7-302-04225-X/H · 338

印 数: 1001~3000

定 价: 21.00 元



# 前 言

同等学力人员申请硕士学位外国语水平和学科综合水平全国统一考试是国务院学位委员会为保证我国学位授予的总体质量，规范同等学力人员申请硕士学位工作而设立的国家级水平考试。受国务院学位委员会办公室的委托，全国学位与研究生教育发展中心负责此项考试的组织与实施工作。从历年考试情况看，及格率普遍偏低，究其原因，考生复习和应考不得要领是主要问题之一。为了帮助即将参加或有意参加同等学力人员申请硕士学位外国语水平全国统一考试的考生备考，使考生在了解考试大纲规定的考试内容和要求的同时，进一步明确考试重点和难点，了解各种难度试题所占比例及整个试卷的命题要求，提高应试技巧，我们以考试大纲为依据，结合申请硕士学位的同等学力人员对各门外语实际掌握的程度和中国人学习外国语的特点，特组织有关专家编写了同等学力人员申请硕士学位外国语水平考试应试指导丛书《试卷评析与应试指导》（分英语、俄语、法语、德语各一册）。这套丛书对相应语种 1999 年和 2000 年两年考试试卷及考生的答题情况进行了详细的评析，包括对听力、词汇、语法、阅读理解和写作等分别进行了剖析，指出了每项试题的测试重点与难点，对试卷中各种题型的做题方法和技巧提出了应试指导建议。同时配以若干套模拟试卷及其答案和听力理解磁带，供考生进行复习与自测参考。我们相信今后参加这项考试的考生通过本书的学习不仅有利于攻克考试中碰到的各种难点，而且有利于提高自己的外语水平。

本书适用于同等学力申请硕士学位的考生，也可供辅导  
教师及其他相关人员参考使用。

限于水平和时间，不妥之处在所难免，望广大读者批评  
指正。

全国学位与研究生教育发展中心  
2000 年 12 月



# 目 录

1999 年同等学力人员申请硕士学位德语全国统一 考试试题 .....	1
1999 年同等学力人员申请硕士学位德语全国统一考试 试题答案及题解.....	20
2000 年同等学力人员申请硕士学位德语全国统一 考试试题 .....	35
2000 年同等学力人员申请硕士学位德语全国统一考试 试题答案及题解.....	54
模拟题一（附答案） .....	68
模拟题二（附答案） .....	91
模拟题三（附答案） .....	113
模拟题四（附答案） .....	134
附录：同等学力人员申请硕士学位全国统一考试 外国语水平考试答题卡和答题纸（样本） .....	159

**1999 年同等学力人员申请硕士学位德语  
全国统一考试试题**

**Deutsch-Prüfungsthemen für die den akademischen  
Magister-Grad beantragenden Studenten,  
die auf gleichem Bildungsniveau stehen**

( Zeit:120 Minuten; Note: 100 Punkte )

**试 卷 一**

**I. Hörverständnis ( 15 Minuten, 15 Punkte )**

**A. Hören Sie den Dialog zweimal, kreuzen Sie diejenigen Aussagen an, die  
Ihrer Meinung nach mit dem Hörtex übereinstimmen könnten! (5P)**

**Typischer Deutscher**

1. Ich würde auch sagen, ( )
  - a) es gibt typische Deutsche.
  - b) es gibt keine typischen Deutschen.
  - c) es gibt gute Deutsche.
  - d) es gibt schlechte Deutsche.
  
2. Man meint im Ausland, daß ( )
  - a) einige Deutsche also nur Lederhosen anhätten und Bier trinken würden.
  - b) alle Deutschen also nur Lederhosen anhätten und Bier trinken würden.
  - c) kein Deutscher also nur Lederhosen anhätte und Bier trinken würde.
  - d) alle Deutschen also nur Lederhosen anhätten, aber kein Bier trinken würden.

3. Das ist ein typischer Deutscher, ( )
- a) wenn er im Urlaub eine Fototasche trägt, und mit seinen Kindern schimpft,...
  - b) wenn er zu Hause eine Fototasche trägt, und mit seinen Kindern schimpft,...
  - c) wenn er immer eine Fototasche trägt, und mit seinen Kindern schimpft,...
  - d) wenn er im Urlaub eine Fototasche trägt, und niemals mit seinen Kindern schimpft,...
4. Ein Deutscher ist ( )
- a) immer ruhig.
  - b) etwas ungeduldig.
  - c) etwas geduldig.
  - d) sehr ungeduldig.
5. Wenn man Leute näher kennt, ( )
- a) dann sagt man nicht, daß es den typischen Deutschen gibt.
  - b) dann sagt man, daß es den typischen Deutschen gibt.
  - c) dann sagt man nicht, daß es keinen typischen Deutschen gibt.
  - d) dann sagt man, daß es so einen typischen Deutschen gibt.

**B. Hören Sie den Dialog zweimal, kreuzen Sie diejenigen Aussagen an, die Ihrer Meinung nach mit dem Hörtext übereinstimmen könnten! (5P)**

**Deutsche im Ausland**

6. In England sagte man mir, daß ( )
- a) es gar nicht so schlimm ist, wenn ich einen ziemlichen Bauch habe.
  - b) es schon ernst ist, wenn ich einen ziemlichen Bauch habe.
  - c) es schlimm ist, wenn ich keinen ziemlichen Bauch habe.
  - d) es schon gar nicht gut ist, wenn ich einen ziemlichen Bauch habe.
7. Ich glaube, ( )
- a) daß der Deutsche nicht fleißig ist.
  - b) daß der Deutsche fleißig ist.
  - c) daß der Deutsche nicht zufrieden ist.

- d) daß der Deutsche ein bißchen trotzig ist.
8. Wenn da die Straßenbahn mal zwei, drei oder fünf Minuten zu spät kommt, ( )  
a) geht eine Zufriedenheit los.  
b) geht eine Unzufriedenheit los.  
c) geht eine Geschwindigkeit los.  
d) geht eine Möglichkeit los.
9. Daß Straßenbahnen, Züge oder ähnliches nicht pünktlich kommen, ist also in Deutschland ( )  
a) eine Möglichkeit.  
b) eine Gelegenheit.  
c) eine Unmöglichkeit.  
d) eine Leidenschaft.
10. Im Ausland herrscht ( )  
a) eine gute Atmosphäre wie bei uns.  
b) eine ähnliche Atmosphäre wie bei uns.  
c) eine schlechtere Atmosphäre als bei uns.  
d) eine andere Atmosphäre als bei uns.

**C. Hören Sie den Dialog zweimal, und kreuzen Sie diejenigen Aussagen an,  
die Ihrer Meinung nach mit dem Hörtext übereinstimmen könnten! (5P)**

**Studierende diskutieren über Taschengeld**

11. Taschengeld sollte bezahlt und gegeben werden, damit das Kind recht früh lernt, Geld ( ), ...  
a) zu leihen  
b) zu verdienen  
c) zu sparen  
d) zu gebrauchen
12. Aber die größeren Ausgaben müßten dann schon von ( ) gedeckt werden.

- a) den Großeltern
- b) den Lehrern
- c) den Eltern
- d) den Kindern

13. Ich finde das auch sehr wichtig, daß man sich auch über Höhe des Taschengeldes mit den ( ) verständigt.

- a) Eltern
- b) Kindern
- c) Großeltern
- d) Freunden

14. Wenn das Kind nur wenig Taschengeld kriegt, kommt es nur aus ökonomischen ( ).

- a) Bedingungen
- b) Vorstellungen
- c) Planungen
- d) Angelegenheiten

15. Wenn es nur um Taschengeld geht, dann muß ich dem Kind auch ( ) für die Dinge vorschlagen, die es auch selbst braucht, wie Schulhefte oder so.

- a) Pflicht
- b) Recht
- c) Frage
- d) Verantwortung

## II. Leseverständnis (40 Minuten, 30 Punkte)

### Text 1

#### Lernklima und Lernerfolg

Professor Rosenthal von der Harvard-Universität ließ durch seine Mitarbeiter Experimente mit Mäusen durchführen. Es handelte sich dabei um Versuche aus dem Bereich der Lernpsychologie: Die Mäuse müssen lernen, in einem Labyrinth (迷宫) einen bestimmten Weg zu nehmen. Man weiß aus vielen Tierversuchen, daß es dabei Tiere gibt, die sich

gesickt, und andere, die sich weniger geschickt verhalten.

Professor Rosenthal gab nun einigen Versuchsleitern Mäuse, und behauptete, daß diese sehr intelligente Tiere seien und schnell lernen könnten. Er gab anderen Versuchsleitern Mäuse, die er als besonders dumm bezeichnete. In Wahrheit waren jedoch die Tiere alle gleich. Rosenthal hatte sie wahllos aus ihren Käfigen (笼子) herausgenommen. Doch das Erstaunliche (令人吃惊的事) geschah: Die als intelligent bezeichneten Tiere lernten besser als die angeblich dummen! Spätere Experimente bestätigten dieses Ergebnis und ließen den Zufall als Ursache nicht in Frage kommen. Wie kann man dies erklären?

Rosenthal kam durch genaue Beobachtungen bald zu einer Erklärung: Die Versuchsleiter, die die angeblich intelligenten Mäuse hatten, waren zufriedener mit ihren Tieren und faßten sie häufiger an als die Versuchsleiter mit den angeblich dummen Tieren. Die freundlich behandelten Tiere konnten ihre Lernfähigkeit durch diese Behandlungsart etwas besser nutzen, da sie weniger enttäuscht waren als die anderen.

Dieser sogenannte „Rosenthal-Effekt“ ist selbstverständlich nicht nur auf Mäuse beschränkt, sondern zeigt sich auch in der Schule, besonders in den unteren Klassen: Kinder, die vom Lehrer als besonders intelligent eingeschätzt (评价) werden, weisen am Ende des Schuljahres einen bedeutend höheren Intelligenzquotienten (智商) auf.

**A. Entscheiden Sie, welche Aussage der zitierten Textstelle am ähnlichsten ist! ( 5 P)**

16. Es handelte sich dabei um Versuche aus dem Bereich der Lernpsychologie.
  - a) Dabei handelte man um Versuche aus dem Bereich der Lernpsychologie.
  - b) Dabei ging es um Versuche aus dem Bereich der Lernpsychologie.
  - c) Dabei machte man Versuche aus dem Bereich der Lernpsychologie.
  - d) Dabei versuchte man, aus dem Bereich der Lernpsychologie zu lernen.
  
17. In Wahrheit waren jedoch die Tiere alle gleich.
  - a) In der Tat waren jedoch die Tiere alle gleich.
  - b) Im Vergleich waren jedoch die Tiere alle gleich.
  - c) In dieser Hinsicht waren jedoch die Tiere alle gleich.
  - d) Im Gegenteil waren jedoch die Tiere alle gleich.

18. Spätere Experimente ... ließen den Zufall als Ursache nicht in Frage kommen.
- a) Spätere Experimente haben den Zufall als Ursache in Frage gestellt.
  - b) Bei späteren Experimenten stellte man Frage nach der Ursache des Zufalls.
  - c) Die Experimente konnten zufällig die Antwort auf die Frage sein.
  - d) Spätere Experimente haben den Zufall als Ursache ausgeschlossen.
19. Die Versuchsleiter ... faßten sie (= die Mäuse) häufiger an als ....
- a) Die Versuchsleiter ... befaßten sich häufiger mit Mäusen als ....
  - b) Die Versuchsleiter ... fingen mehr Mäuse als ....
  - c) Die Versuchsleiter ... berührten die Mäuse häufiger als ....
  - d) Die Versuchsleiter ... verstanden die Mäuse besser als ....
20. Dieser sogenannte „Rosenthal-Effekt“ ist nicht nur auf Mäuse beschränkt, ...
- a) Dieser sogenannte „Rosenthal-Effekt“ gilt nicht nur für Mäuse, ....
  - b) Dieser sogenannte „Rosenthal-Effekt“ gehört nicht nur Mäusen, ....
  - c) Mäuse stellen nicht nur eine Ausnahme für diesen sogenannten Rosenthal-Effekt dar, ....
  - d) Mäuse wirken nicht nur auf diesen sogenannten „Rosenthal- Effekt“, ....

#### B. Finden Sie die richtige Antwort heraus! (5 P)

21. Warum ließ Professor Rosenthal durch seine Mitarbeiter Experimente mit Mäusen durchführen?
- a) Weil er sich mit der Lernpsychologie beschäftigen wollte.
  - b) Weil er die Mäuse besonders gern hatte.
  - c) Weil er sich in einem Labyrinth befand und keinen Weg finden konnte.
  - d) Weil Tierversuche ihn besonders interessierten.
22. Warum lernten die als intelligent bezeichneten Mäuse besser als die angeblich dummen?
- a) Weil sie wahllos aus ihren Käfigen herausgenommen wurden.
  - b) Weil sie von den Versuchsleitern oft angefaßt wurden.
  - c) Weil sie eigentlich intelligent waren.
  - d) Weil die Experimente sie dazu führten, besser lernen zu können.

23. Wie konnte Professor Rosenthal das Erstaunliche erklären?

Er konnte das Erstaunliche dadurch erklären,

- a) daß die Versuchsleiter die Experimente gewissenhaft durchführten.
- b) daß die Versuchsleiter ihm die Experimente erklärt haben.
- c) daß Professor Rosenthal selbst an den Experimenten teilgenommen hat.
- d) daß Professor Rosenthal die Experimente immer genau beobachtet hat.

24. Wofür eignet sich der sogenannte „Rosenthal-Effekt“ ?

- a) Er eignet sich nur für Mäuse.
- b) Er eignet sich nur für Schüler.
- c) Er eignet sich sowohl für Mäuse als auch für Schüler.
- d) Er eignet sich weder für Mäuse noch für Schüler.

25. Was ist nach dem Text richtig?

- a) Kinder, die in den unteren Klassen lernen, weisen einen höheren Intelligenzquotienten auf.
- b) Kinder, die vom Lehrer als klug bezeichnet werden, weisen einen höheren Intelligenzquotienten auf.
- c) Kinder, die sich viel mit Mäusen beschäftigen, weisen einen höheren Intelligenzquotienten auf.
- d) Kinder, die in der Schule fleißig lernen, weisen einen höheren Intelligenzquotienten auf.

## Text 2

### Er war ein Auto

Zu einem Psychiater (精神病科医生) kamen verzweifelte Eltern mit ihrem fünfjährigen Sohn, der plötzlich nicht mehr reden konnte, und das Essen von Tellern und das Trinken aus Tassen verweigerte. Er brachte seinen Eltern eines Tages einen Gummischlauch (橡胶软管) und sagte, man solle ihm Flüssiges durch den Schlauch in den Mund schütten. Auch wollte er nicht in seinem Bett schlafen, sondern vor dem Haus. Zugleich achtete er besonders auf die Sauberkeit, ganz im Gegensatz zu früher, als er sich nie waschen lassen wollte; er putzte dauernd an sich herum.

Bei dem Gespräch zwischen dem Psychiater und dem Kind unter vier Augen ergab sich: Der

Junge wollte nichts anderes mehr sagen als „Brrbrrbrr“. Auf jede Frage antwortete er mit Brr, jedoch waren diese Brr's verschieden, so daß der Psychiater erkannte, daß der Junge ihn recht wohl verstand.

Schließlich sagte der Psychiater: „Warum sagst du immer nur brrbrr, du bist doch kein Auto!“ Da begann der Junge unter heftigem BrrBrr durchs Zimmer zu laufen. Es war klar: Er war ein Auto.

Aber wieso? Seine noch jungen und sportlichen Eltern waren Autonarren. Sie hatten sich nach langem Sparen einen schönen Sportwagen gekauft, den sie zum Mittelpunkt ihres Lebens machten. Er wurde betrachtet, gewaschen, innen sauber gemacht und gefahren, und um ihn drehten sich die Gespräche. Das Kind, einziges Kind, fühlte sich deshalb sehr vernachlässigt. Mit Recht. Es litt, es hatte Eifersucht, und es war hoch begabt: Die Krankheit lenkte die Eltern von ihrem Wagen ab (ablenken: 转移, 引开), das Kind wurde wieder Mittelpunkt ihrer Sorgen.

Als ich das hörte, erinnerte ich mich mit Schrecken an eine Szene aus dem Leben mit meinen Kindern: Christoph (vier Jahre alt) kniet (跪) auf dem Boden, vor ihm liegt Stephan (der kleine Bruder, drei Jahre alt), er liegt ruhig und mit einem Lächeln da. Christoph macht über ihm sonderbare halbkreisförmige (半圆形的) Bewegungen mit dem rechten Arm. Ich frage schließlich, was sie da täten. Christoph sagt: „Das siehst du doch, ich blättere (翻阅) in einem Buch; in dem Buch ist Stephan, aber ich muß so lange blättern, bis ich ihn finde.“

Ich hatte kein Auto, ich hatte Bücher und schrieb Bücher. Mußte man ein Buch sein, um mich zu interessieren? Ich hoffe, daß es nicht so war. Ich meine eher, daß sie in meiner Welt leben wollten.

**A. Entscheiden Sie, welche Aussage der zitierten Textstelle am ähnlichsten ist! (5 P)**

26. Zugleich achtete er besonders auf die Sauberkeit.
  - a) Zugleich dachte er besonders an die Sauberkeit.
  - b) Zugleich paßte er besonders auf die Sauberkeit auf.
  - c) Zugleich hielt er die Sauberkeit für etwas Besonderes.
  - d) Zugleich hatte er Achtung vor sauberen Menschen.
  
27. Der Junge wollte nichts anderes mehr sagen als „BrrBrrBrr“.
  - a) Der Junge wollte kein Wort mehr sagen.

- b) Der Junge wollte außer „Brrbrrbrr“ nichts anderes sagen.  
c) Der Junge wollte neben „Brrbrrbrr“ noch etwas anderes sagen.  
d) Der Junge wollte noch viel anderes sagen.
28. Seine noch jungen und sportlichen Eltern waren Autonarren.  
a) Seine Eltern waren sehr dumm, weil sie noch jung waren und Sport gern trieben.  
b) Autos haben die noch jungen und sportlichen Eltern zum Narren gemacht.  
c) Die Eltern haben einen Sportwagen deshalb gekauft, weil sie jung und sportlich waren.  
d) Seine jungen und sportlichen Eltern interessierten sich für nichts anderes als Autos.
29. ..., und um ihn drehten sich die Gespräche.  
a) ..., er war der Mittelpunkt der Gespräche.  
b) ..., er war der Mittelpunkt, um den man sich drehte.  
c) ..., man tanzte gern um ihn herum.  
d) ..., er drehte sich sehr schnell, so daß man viel über ihn sprach.
30. Die Krankheit lenkte die Eltern von ihrem Wagen ab.  
a) Die Eltern fuhren das kranke Kind mit ihrem Wagen ins Krankenhaus.  
b) Die Eltern lenkten den Wagen in Richtung Krankenhaus.  
c) Die Eltern kümmerten sich mehr um die Krankheit des Kindes als um ihren Wagen.  
d) Die Eltern kümmerten sich mehr um ihren Wagen als um die Krankheit des Kindes.

**B. Finden Sie die richtige Antwort heraus! ( 5 P)**

31. Wie verhielt sich ihr fünfjähriger Sohn früher zur Sauberkeit?  
a) Er achtete besonders auf die Sauberkeit.  
b) Er wollte sich nie waschen lassen.  
c) Er putzte dauernd an sich herum.  
d) Er machte sehr gern sein Bett sauber.
32. Wie kam der Psychiater zu der Erkenntnis, daß das Kind ein Auto war?  
Er kam zu dieser Erkenntnis, indem ....  
a) er sich mit den Eltern des Kindes unterhielt  
b) er das Kind gründlich untersuchte

- c) er allein mit dem Kind sprach
  - d) die Eltern ihm die Krankheit des Kindes erklärten
33. Warum kam es dazu, daß der Sohn immer „Brrbrrbrr“ sagte?
- a) Weil er Autos besonders gern hatte.
  - b) Weil er von den Eltern beachtet werden wollte.
  - c) Weil die Laute „Brrbrrbrr“ ihm besonders gut gefielen.
  - d) Weil er wegen der Unsauberkeit schwer krank war.
34. Was bedeuten die halbkreisförmigen Bewegungen, die Christoph mit dem rechten Arm machte?
- a) Er wollte zeigen, daß er gerade ein Buch las.
  - b) Er wollte seinen kleinen Bruder Stephan lesen lehren.
  - c) Er wollte damit seinen kleinen Bruder erschrecken.
  - d) Er wollte sein verlorenes Buch wieder finden.
35. Was ist dem Text nach richtig?
- a) Die Verfasserin erinnerte sich gern daran, daß Christoph in einem Buch blätterte.
  - b) Die Verfasserin wollte ein Auto kaufen, weil sie kein Auto hatte.
  - c) Der Verfasserin nach mußte man ein Buch sein, wenn man sie interessieren wollte.
  - d) Die Verfasserin hoffte, daß die Kinder in ihrer Welt leben, aber nicht Bücher werden sollten.

### Text 3

#### Fahrradboten (骑自行车送货者) bringen Einkauf nach Haus

Bremen hat als erste deutsche Großstadt einen Stadtteil-Lieferservice (送货服务) durch Fahrradboten gestartet.

Die schwere Tüte aus dem Supermarkt in der rechten Hand, links noch ein Kuchenpaket und die Sachen aus der Reinigung - ein gewohntes Bild 36 täglichen Einkauf. Die Kunden in Bremer Stadtteil Neustadt haben es von Montag an wesentlich leichter. Dann nimmt der nach eigenen Angaben erste Stadtteil-Lieferservice in Deutschland seinen Betrieb 37 . Ziel ist es, daß weniger Menschen mit dem Auto 38 Einkaufen fahren und durch saubere Luft die „Erlebnisqualität“ beim Einkaufen steigt.

„Wir verstehen uns als ein Kaufhaus in der Fläche“ wirbt Hans Hermann Hägermann vom Wirtschafts-Interessenring Neustadt (WIR) für dieses neue Projekt, 39 vom Bremer Senat (市政府) und der Europäischen Kommission gefördert wird; in der Startphase 40 sich 17 der insgesamt 85 im WIR organisierten Einzelhandelsgeschäfte. „Mit zunehmender Tendenz“, wie Hägermann hinzufügt.

Die Kunden können den Lieferservice auf verschiedene 41 nutzen: Im Geschäft wird beispielsweise eingekauft wie üblich, beim Bezahlen werden die Adresse und die gewünschte Lieferzeit (mittags oder abends) 42. Der Einkaufszettel kann auch 43 Telefon oder Fax von zu Hause aus aufgegeben werden. Auch ein Abonnement, zum Beispiel für die wöchentliche Kiste Mineralwasser, ist möglich. Besonders ältere und schwache Menschen haben von der neuen Dienstleistung (服务) einen Vorteil. 44 ein Rezept zur Apotheke oder einen Anzug zur Reinigung bringen muß, kann ebenfalls den Lieferservice in Anspruch 45. Als Kostenbeitrag wird den Kunden lediglich eine Mark pro Einzelhandelsgeschäft berechnet.

#### A. Setzen Sie die passenden Wörter in die Lücken ein! (10P)

- |     |              |                 |               |                |
|-----|--------------|-----------------|---------------|----------------|
| 36. | a) am        | b) vorm         | c) über dem   | d) beim        |
| 37. | a) auf       | b) an           | c) ein        | d) fest        |
| 38. | a) zum       | b) für den      | c) vom        | d) im          |
| 39. | a) dieses    | b) das          | c) daß        | d) es          |
| 40. | a) gibt      | b) beschäftigen | c) beteiligen | d) versammeln  |
| 41. | a) Klassen   | b) Methoden     | c) Arten      | d) Sorten      |
| 42. | a) angegeben | b) versprochen  | c) vermittelt | d) geschrieben |
| 43. | a) durch     | b) per          | c) über       | d) von         |
| 44. | a) Wer       | b) Der          | c) Jeder      | d) Daß         |
| 45. | a) aufnehmen | b) übernehmen   | c) annehmen   | d) nehmen      |

#### III. Grammatik und Wortschatz (30 Minuten, 30 Punkte)

##### A. Was ist richtig? (20 P)

46. Sie waren jung und glaubten (  ) den Fortschritt.  
 a) über

- b) an  
c) auf  
d) um
47. Auf diese ( ) gelang es ihnen, dieses Problem zu lösen.  
a) Methode  
b) Weg  
c) Weise  
d) Technik
48. Einzelheiten werde ich Ihnen noch ( ).  
a) mitteilen  
b) mitbringen  
c) mitmachen  
d) mitnehmen
49. Sie kennen weder eine staatliche Ordnung ( ) Gesetze.  
a) noch  
b) auch  
c) und  
d) sondern
50. Er hat ( ) entschlossen, an einem Ausflug mit seinen Freunden teilzunehmen.  
a) es  
b) dazu  
c) selbst  
d) sich
51. Er kam auf die ( ), einen Computer zu konstruieren.  
a) Gedanke  
b) Vorstellung  
c) Absicht  
d) Idee